Grafschafter Nachrichten

25.06.2013

US Open, Wimbledon, Emlichheim

Haarhuis hat gegen alle Tennis-Größen gespielt – Im August bei Bekuplast-Open



Bei den 10. Bekuplast-Open vom 8. bis 11. August bekommt es der frühere Tennisprofi Paul Haarhuis mit dem Ex-Daviscup-Spieler Karsten Braasch sowie den Turniersiegern Justin Eleveld, Frank Potthoff und Bastian Grönefeld zu tun. Der 47-Jährige freut sich auf Emlichheim: „Ich habe einfach immer noch Spaß beim Tennis."

how Emlichheim. Die Entwicklung der Bekuplast-Open kann sich sehen lassen: Innerhalb von zehn Jahren wuchs das Emlichheimer Tennisturnier zur größten Veranstaltung seiner Art in der Region. Was die Verantwortlichen des TC Blau-Weiß besonders freut: Breitensportler stehen ebenso im Fokus wie die prominenten Spieler in den offenen Klassen. Anlässlich der zehnten Ausgabe hat Turnierdirektor Hendrik Pollex auch den sechsfachen Grand-Slam-Sieger Paul Haarhuis aus den Niederlanden für einen Start gewinnen können. Der 47-Jährige, der von 1988 bis 2002 als Profi auf der Tour unterwegs war, schaute am vergangenen Freitag schon mal in der Niedergrafschaft vorbei. Haarhuis über...

... seine Kontakte zum TC BW Emlichheim.

Frank Potthoff (ehemaliger Sparta-Spieler und Bekuplast-Open-Sieger von 2011, die Red.) hat mich angerufen und gesagt: ‚Paul, du hast einiges erreicht, aber die Bekuplast-Open in Emlichheim hast du noch nie gewinnen können.' Da habe ich gedacht: US Open, Wimbledon, Emlichheim – das sind die richtigen Schritte in einem Tennisleben.

... seine Chancen, gegen erheblich jüngere Gegner das Turnier zu gewinnen.

Die Konkurrenz ist stark, aber ich habe ja noch ein bisschen Zeit zu üben. Eines ist klar: Ich nehme in Emlichheim teil, um das Turnier zu gewinnen.

... seine aktuelle Form.

Mit meinem früheren Doppel-Partner Jacco Eltingh bin ich ins Tennis-Business eingestiegen, zudem trainiere ich einmal in der Woche für den niederländischen Verband die besten 16-Jährigen. Aber ich selbst spiele auch noch viel Tennis, weil es mir immer noch Spaß macht. Und

wenn ich mir meinen immer noch aktiven Vater so anschaue, habe ich noch fast 40 Jahre Tennis vor mir.

... die Olympischen Spiele in Atlanta 1996.

Das war die größte Enttäuschung meiner Karriere. Wegen einer Verletzung von Jacco waren wir in Atlanta nur an Nummer drei gesetzt und mussten deshalb schon im Halbfinale gegen die ‚Woodies' (Todd Woodbridge und Mark Woodforde aus Australien, die Red.) antreten. Die Beiden und wir waren die besten Doppel, und wir wussten: Dieses Halbfinale entscheidet über Gold. Und? Wir haben im letzten Satz mit 14:16 verloren. Wir waren aber nur für Gold zu Olympia gereist, und so konnten wir uns im kleinen Finale gegen die Deutschen Göllner und Prinosil nicht motivieren. Auch wenn wir Dritter geworden wären, die Bronzemedaille hätte ich nicht zu den 20 Höhepunkten meiner Karriere gezählt.

... Angstgegner.

Michael Stich war immer ein schwerer Gegner. Er hatte – ähnlich wie ich – eine starke Rückhand. Und er hatte einen wahnsinnig guten Aufschlag. Ich hoffe, er kommt nicht zu den Bekuplast-Open... Mit Stefan Edberg kam ich ebenso schlecht klar. Boris Becker hingegen lag mir. Ich hatte gute Returns und konnte immer alle Bälle auf Boris' Rückhand zurückspielen. Ähnlich wie bei Pete Sampras: Ich bin einer der wenigen Spieler, die gegen ihn eine positive Bilanz haben.

... die Kontakte zu den ehemaligen Stars.

Wir verstehen uns gut. Mit den ‚Woodies' hatten Jacco und ich früher richtig Stress: Sie waren schon Weltklasse, und wir mussten uns den Respekt erst erarbeiten. Danach haben wir uns gegenseitig besser gemacht. Und heute spielen wir ab und an wieder gegeneinander. Nächste Woche etwa spielen wir in Wimbledon ein Legends-Double. Auf dem Platz sind wir so seriös wie früher, danach aber haben wir viel Spaß.

... die Unterschiede zum heutigen Profitennis.

Vielleicht sind die Jungs heutzutage etwas fitter, aber: Wir mussten früher auch fünf Sätze spielen. Und glauben Sie, dass Michael Chang langsam war?

Drucken